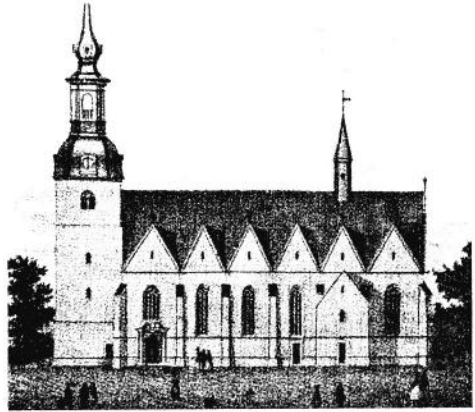


Die St. Pankratiuskirche zu Bockenem



Blicke in eine gotische Hallenkirche



Impressum

*„Die St. Pankratiuskirche zu Bockenem –
Blicke in eine gotische Hallenkirche“*

Herausgeber

Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Pankratius
Bockenem
Kirchhof 2, 31167 Bockenem

Ein besonderes Dankschön allen, die mit ihren Beiträgen diese Broschüre bereichert haben. Nicht zu vergessen diejenigen, deren frühere Beiträge über die St. Pankratiuskirche, hier sei stellvertretend für viele Andere Fritz Garbe („St. Pankratius in Bockenem“) genannt, die Arbeit erleichterten.

Bockenem, im Oktober 2010

Vorwort

Liebe Besucherin,
lieber Besucher,

schon von Ferne kann man sie sehen:
Die St. Pankratiuskirche. Denn durch
ihre Position auf einer Anhöhe und ihrem
Glockenturm ist die Kirche sichtbar,
schon bevor man die Bockenemer
Kernstadt erreicht.

So ist dieses altherwürdige Gebäude
mitten in der Altstadt gelegen, zu einem
(wenn nicht sogar „dem“) Wahrzeichen
Bockenems geworden.



Dabei hat dieses Gebäude in seinen mehr als 600 Jahren schon vieles
erlebt. Sie war Missionskirche für das Christum im Ambergau und lutherische
Superintendenturkirche in der Zeit der Reformation. Sie hat die
katholische Gegenreformation wie auch viele kleine und große Kriege
erlebt. Viele Schöne aber auch schreckliche Momente.

Der Schrecklichste war sicherlich der große Bockenemer Brand von
1847, in dem auch die Kirche ein Raub der Flammen wurde und am Ende
nur noch die Grundmauern übrig blieben.

Aber es waren auch viele kleine, alltägliche und besondere Geschichten
und natürlich die Menschen, welche diese Kirche erlebt hat und ihr inneres
Erscheinungsbild prägten und veränderten. Ihr heutiges Erscheinungsbild
erhielt die Kirche in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

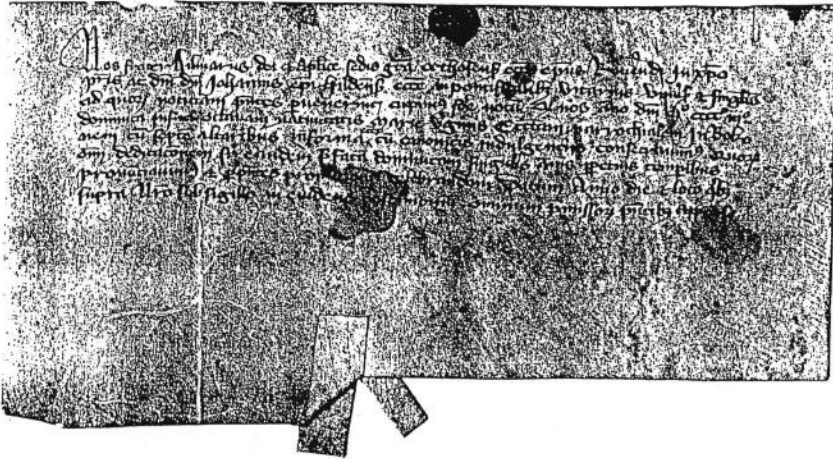
So lädt sie zum Gottesdienstfeiern, zum Innehalten, aber auch gerade
auch zum Erkunden ein.

Dieses kleine Heftchen soll Ihnen bei Ihrem Erkunden ein wenig helfen.
Oder vielleicht regt es ja auch zum Nachlesen nach dem Besuch ein.
Wir hoffen, dass diese Broschüre dazu beiträgt, die „Schönheit“ von St.
Pankratius zu erfahren.

*Der Kirchenvorstand
der Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Pankratius Bockeneim*

Am Anfang war...

Die Weiheurkunde vom 09. September 1403



„Wir, Bruder Hilmar, von Gottes und des apostolischen Stuhls Gnade Bischof der Kirche von Tortona, in den gesamten und einzelnen Pontifikalien Stellvertreter des in Christus ehrwürdigen Vaters und Hohen Herrn Johann, Bischofs der Hildesheimer Kirche, zu deren Kenntnisnahme die Anwesenden hergekommen sind, wünschen kundzugeben, daß wir im Jahre des Herrn 1403 am Sonntag in der Oktav der Geburt der Jungfrau Maria die Pfarrkirche in Bokenem mit sieben Altären in Gestalt einer Kirche mit kanonischen Ablässen konsekriert haben. Von all diesen soll, wie wir verkünden, an eben diesem vorgenannten Sonntag die Weihung an den einzelnen Jahren für ewige Zeiten gefeiert werden. Gegeben an Jahr, Tag und Ort wie oben genannt. Unser Untersiegel ist zum offenbaren Zeugnis aller angeführten Anwesenden angehängt.“

Übersetzung aus dem Lateinischen von Bernhard Gallistl

St. Pankratius in Zahlen

Historische Daten einer Kirche

Die Zeit der Entstehung der Pankratiuskirche liegt im Ungewissen. Sie darf aber für eine der ältesten Kirchen des Bistums Hildesheim gehalten werden. Gründung des Bistums Hildesheim war 815. Man ging mit der Gründung neuer Kirchen planmäßig von der bischöflichen Kirche aus. So entstanden Archidiakonatskirchen. Diese waren Mutterkirchen für nachfolgende Kirchen in einem Gau, einem begrenzten Gebiet. So entstanden in dem hiesigen Gau neben den uralten Malstätten des Volksgerichts die Kirchen in Bockenem, Holle und Seesen. Die ersten Kirchen in neu bekehrten Landen errichtete man gern auf Höhenlagen, was für die St. Pankratiuskirche zutrifft. Der Schutzpatron vieler der erstgebauten Kirchen in Sachsen und England war Pankratius.

- 1275 In der ältesten noch erhaltenen Urkunde wird St. Pankratius als Archidiakonatskirche erwähnt.
- 1285 Die Kirche wird erweitert.
- 1300 Bockenem wird durch die Grafen Konrad Johann von Wohldenberg als Stadt benannt.
- 1355 Unter Bischof Heinrich II. wird die Kirche dem Kloster Marienrode einverleibt. Damit fällt dem Kloster auch das Patronat zu, d. h. es ist auch verpflichtet, die Geistlichen zu besolden und das Gebäude instand zu halten.
- um 1400 Es wird mit dem Bau einer spätgotischen dreischiffigen Hallenkirche aus Bruchstein begonnen. Der querrechteckige Westturm mit tonnengewölbtem Untergeschoss ist älter als das Langhaus. Das oberste Stockwerk sowie Haube und Laterne sind nach dem Brand von 1847 aufgesetzt.
- 1403 Am 09. September diesen Jahres wird dieser Bau vom bischöflichen Vikar Hilmar von Salder geweiht. Sie hat zunächst sieben Altäre. (Später kommen noch zwei hinzu).
- um 1460/70 Die hölzernen Standfiguren der zwölf Apostel (nach dem Brand 1847 nur noch Halbfiguren) werden an den Pfeilern angebracht. Zeitgleich werden das hölzerne Kreuzifix (jetzt im Mittelschiff vor dem Chorraum hängend), die große Holztruhe

- und ein kleines Kruzifix aus Messing und Bronze in die Kirche gebracht.
- 1515 Hermann Bohlandt und Heinrich Tymann (Ältere der Pankratiuskirche in Bockenem) nehmen für die Orgel der Kirche 100 Pfund Pfennige Hildesheimer Währung auf.
- 1519 bis 1523 Es tobt die Hildesheimer Stiftsfehde. Bockenem geht in den Besitz des Herzogtums Braunschweig-Wolfenbüttel über.
- 1542 Am 19. Oktober diesen Jahres wird die Reformation in Bockenem eingeführt. An der Spitze der einführenden Kommission stehen Dr. Johannes Bugenhagen, Magister Anton Corvenius und der Stadtsuperintendent von Braunschweig, Magister Martin Görnitz.
- 1542 bis 1648 Herzog Heinrich von Braunschweig will die Einführung der Reformation nicht dulden und greift den Ambergau an.
- 1545 Landgraf Philipp von Hessen (einer der zwei Hauptleute des Schmalkaldischen Bundes) verlegt sein Hauptquartier nach Bockenem. Er besiegt Herzog Heinrich von Braunschweig. Bockenem ist wieder protestantisch.
- 1547 Nach der Niederlage des Schmalkaldischen Bundes bei Mühlberg verjagt der braunschweigsche Herzog die lutherischen Geistlichen aus seinem Land.
- 1568 Am 11. Juli diesen Jahres stirbt Herzog Heinrich. Unter seinem Nachfolger, Herzog Julius, findet die Stadt zum lutherischen Bekenntnis zurück.
- nach 1568 Das Gotteshaus wird umgestaltet. Bis auf den Hauptaltar werden alle Altäre entfernt. Ebenso gehen Kunstgegenstände verloren, andere werden während des 30jährigen Krieges (1618 bis 1648) gestohlen.
- 1569 und 1570 Bockenem wird durch D. Andreae und D. Chemnitz visitiert. In diesem Zusammenhang wird eine Kirchenordnung verfasst.

- 1643 Bockenem fällt durch das Restitutionsedikt an das Bistum Hildesheim zurück. Erneut droht eine Gegenreformation.
- 1648 Der Westfälische Friede sichert allen Lutheranern für immer freie Religionsausübung zu. In den folgenden Jahren fallen immer wieder Reparaturen an der Kirche an.
- 1703 Das Messingtaufbecken wird in der Kirche installiert. Es wurde laut einer Inschrift auf dem Deckel von Chr. Nitsche, Hildesheim, gegossen.
- 1705 Ein starker „Donnerschlag“ zerschmettert den Kirchturm, die Schlaguhr und die Orgel.
- 1755 An der Nordseite der Kirche wird ein Portal errichtet. Das Geläut wird durch eine zweite Glocke vervollständigt.
- 1783 Am 07. September diesen Jahres wird der Kirchturm vom Blitz getroffen und brennt bis auf das Mauerwerk nieder. Auch die beiden Glocken werden ein Raub der Flammen.
- 1784 Der Kirchturm wird neu errichtet. Die neuen Glocken werden in der Hildesheimer Glockengießerei Becker gegossen.
- 1785 bis 1834 Die Stadt Bockenem erlebt mehrere Feuersbrünste. Die Kirche bleibt davon verschont.
- 1847 Am 09. April diesen Jahres fegt die größte Feuersbrunst über Bockenem hinweg.
Von der Zerstörung hat Pastor Johann Held eine anschauliche Beschreibung hinterlassen:
„Um 12 Uhr nachts läuteten die Glocken zum letzten Male. Der Turm hatte bereits Feuer gefangen, zusammenbrechend durchschlug er das Dach der Kirche, die ausbrannte. Schauerlich klagend sank die Orgel zusammen, ferner die Kanzel, ein Kunstwerk, die Jugendgeschichte Christi darstellend (Holzschnitzarbeit). Gerettet sind die Taufe, die Leuchter vom Altar und dessen Bekleidung sowie ein Ölbild (der gute Hirte). Die Läuteglocken, Schlagglocken, die Glöckchen des Dachreiters sind geschmolzen.“

(Anmerkung: Die Leuchter, Altarbekleidung und das Ölbild sind nicht mehr vorhanden.)

- 1850 Am 08. August diesen Jahres findet das Richtfest des Kirchturmes statt. Im Herbst werden zwei 68 und 42 Zentner schwere Glocken im Kirchturm angebracht. Die neue Uhr stammt von der Bockenemer Firma Weule.
- 1852 Superintendent Konrad Köchy weiht die wiedererstandene Kirche.
- 1854 Eine Orgel mit 40 Registern wird von der Firma Engelhardt aus Herzberg gebaut.
- ab 1891 Unter Superintendent Heinrich Rotermund wird die Kirche durch neue künstlerische Arbeiten ausgestaltet. Eine neugotische Altarwand wird geschaffen, deren Mittelteil jetzt über der Tür zur Sakristei hängt. Sie stellt die Einsetzung des Abendmahles dar, darunter in Grisaille (Grau- in Grau-Malerei): Passahfest und Mannalese; rechts daneben Aaron, links Melchisedek aus Holz, darüber ein Fresko mit Gethsemanedarstellung. Zur gleichen Zeit entsteht das Fresko Barmherziger Samariter (an der südlichen Kirchenwand). Fünf neue Kirchenfenster schmückten den Ostchor. Eine Kopie von Rembrandts Kreuzesabnahme wird in die Kirche aufgenommen. Sie stammt ebenfalls aus dem 19. Jahrhundert. Die im Gewölbe des Kirchturmes unter Schutt gefundenen Apostelfiguren finden als Halbfiguren an den Pfeilern ihre Plätze. Von drei neuen Glocken, fallen zwei dem 1. Weltkrieg zum Opfer.
- 1921 Zwei neue Klanggussglocken, welche die Bockenemer Glockengießerei Weule liefert, werden im Kirchturm eingebaut. Die frühere Bronzeglocke aus der Gießerei Radler und Söhne aus Hildesheim wurde nach dem 2. Weltkrieg auf einem Glockenfriedhof in Hamburg wiederentdeckt. Sie war gesprungen, wurde nach Apolda in Thüringen geschafft und dort neu gegossen. Seit 1948 bereichert sie das Geläut der St. Pankratiuskirche. Im Jahre 1949 spendet die Firma Weule eine Klanggussglocke

- zum Gedenken an den 1942 in Russland gefallenen Hans Weule.
- 1939 bis 1942 Unter Pastor Walter Hapke wird mit einer gründlichen Erneuerung der Kirche begonnen.
- 1949 Die Instandsetzungsarbeiten finden ihren Abschluss. Während des 2. Weltkrieges waren in St. Pankratius Einrichtungsgegenstände der St. Michaeliskirche zu Hildesheim ausgelagert. Als Dank verblieben in Bockenem zwei Chorstühle aus dem Jahre 1710.
- 1968 Eine weitere Umgestaltung der Kirche unter Superintendent Karl-Albert Harbort findet statt. Ebenso zwei der Kirchenfenster von 1891. Die Kirche erhält einen neuen Altar und eine Barockkanzel aus einer anderen Kirche. Das Altarkreuz und die Leuchter aus Bronze gestaltet der Bildhauer Ulrich Henn. Die Längs- und Querbalken des Kreuzes zeigen Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament (siehe Seite 13).
- 1975 Unter Superintendent Dr. Hans-Christian Drömann wird die Orgel mit einem Rückpositiv als drittes Manualwerk erweitert. Die Arbeiten werden von der Orgelbauwerkstatt Schmidt und Thiemann durchgeführt.
- 1988 Der Bildhauer M. Donato Diez aus Mahlerten schnitzt nach Fotografien die drei 1983 gestohlenen Apostelfiguren aus Eichenholz neu.
- 1984 Eine Bockenemer Familie stiftet eine Taufschale (für die Heilig Geist Kapelle) aus Bronze. Geschaffen wurde die Taufschale von dem Künstler Friedjoff Müller-Belecke, Hannover/Cuxhaven.
- 1999 Ein Bockenemer Ehepaar stiftet eine Skulptur, die eine Maria mit Kind darstellt. Geschnitzt wird die Skulptur vom Bildhauer M. Donato Diez.
- 2003 Die Kirchengemeinde feiert am 09. September diesen Jahres den 600. Jahrestag der Weihe mit einem Festgottesdienst, in dem Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann predigt.

- 2004 Am Silvesterabend diesen Jahres feiert die Kirchengemeinde in Anwesenheit des Kirchenkreistagsvorsitzenden Eberhard Schulze ihren letzten Gottesdienst als Superintendenturgemeinde.
Zum 01.01.2005 wird aus den Kirchenkreisen Bockenem-Hoheneggelsen und Elze-Coppenbrügge der Kirchenkreis Hildesheimer Land mit der Superintendentur in Elze gebildet.
Damit endet eine hunderte Jahre alte Geschichte von kirchlichen Leitungsfunktionen in Bockenem.
- 2007 Die renovierte Orgel wird am 06. Mai diesen Jahres wieder geweiht und erklingt in neuen Klangfarben.

Eine Entdeckungsreise

Die St. Pankratiuskirche als „Heiliger Raum“

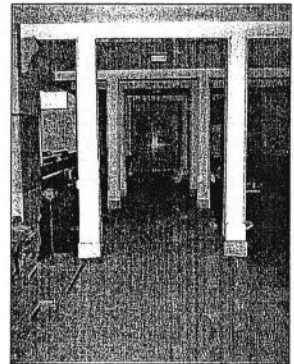


Kirchen – und gerade alte Kirchen wie die über 600 Jahre alte gotische Hallenkirche St. Pankratius – sind Orte der Begegnung: Mit mir selbst und gerade so auch mit Gott.

Wir beginnen unseren Rundgang durch St. Pankratius am Haupteingang der Kirche von Norden her – das ist der Eingang von der Seite des Buchholzmarktes. Himmelsrichtungen waren früher wichtiger als heute: Kirchen waren nach Osten ausgerichtet, zum Sonnenaufgang hin, zum Licht des neuen Tages. Von Norden her – wo die

Sonne nie steht auf ihrem Weg über den Himmel – nach Osten hin ist also ein Weg aus der Finsternis ins Licht, ein „Osterweg“!

Die große Kirchentür öffnet sich zunächst zu einem kleinen Vorraum mit niedriger Decke. Das erinnert an die romanische Zeit: Buchstäblich waren die Menschen an die Erde gefesselt, niedergedrückt von der Last des Lebens – und der Last ihrer Sünden.



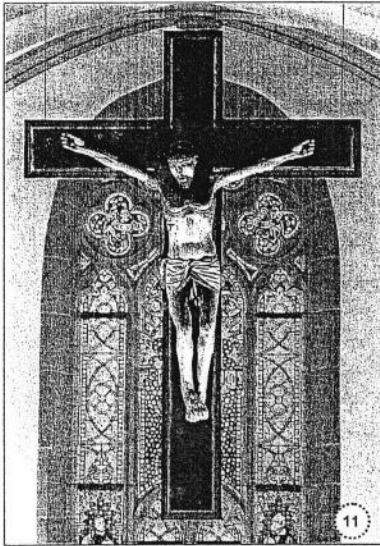
Dann öffnet sich die zweite Tür und wir betreten den gotischen Kirchenraum. Leider geht das eigentlich beabsichtigte Raumerleben durch die nachträglich eingebaute Empore anfangs völlig verloren.



Wir müssen ein paar Schritte gehen und dann fällt unser Blick auf die vielen Bankreihen: Sie gehören auch nicht zur ursprünglichen Kirche. Gotische Kirchen waren leer, die Gottesdienstbesucher standen oder knieten auf dem harten Steinboden. Auch heute noch ist manchmal das Knien die angemessenste Haltung beim Gebet – und oft die vielversprechendste. Eine Erfahrung, die zu machen sich lohnt, gerade für evangelische Christen.

Noch ein paar Schritte – und dann auf einmal begegnen wir doch dem gotischen Kirchenraum: Eine lichte Höhe bis zu den Deckenge-

wölben, die den Blick schweifen lässt, nach oben ziehen. Die Menschen richten sich auf, streben wie die Mauern und Säulen dem Himmel entgegen: Die Sünde vergeben – von Christus an die Hand genommen, die Seele „auf weiten Raum gestellt“ (Psalm 31,9). Das ist die geistliche Entsprechung, das Lebensgefühl, das zum gotischen Kirchenbau des Hochmittelalters gehört: Streben nach Neuem, nach Höherem und Höchstem!



Unsere katholischen Mitchristen machen beim Betreten der Kirche das Kreuzzeichen: Sie befeuchten die Finger mit Weihwasser (Erinnerung an die Taufe: Das war für Luther ganz wichtig, sich immer wieder seines eigenen Getauftseins zu vergewissern!) und ziehen dann den Längsbalken des Kreuzes von der Stirn zum Bauchnabel, den Querbalken vom Herzen her zur rechten Brustseite (In der Ostkirche ist das umgekehrt, da führt der Weg des Christen zum Herzzentrum des Menschen. Wir im Westen kommen eher vom Herz Jesu, vom weit geöffneten Herzen Gottes her.) Weihwasser haben wir natürlich nicht mehr. Aber die Symbolik des

Kreuzzeichens neu zu entdecken könnte für evangelische Christen hilfreich sein!

Heute steht unsere ganze Kirche im Zeichen des Gekreuzigten: Das große Triumphkreuz (wie die Apostelfiguren aus dem 14. Jahrhundert) hängt vom höchsten Punkt des Gewölbes herab und zieht ganz von selbst den Blick auf sich. „*Seht den Menschen!*“ hat Pilatus gesagt (Johannes 19,5). Und wir können hinzufügen: *Erkenne dich selbst in ihm.* Dazu will die Kirche hinführen!

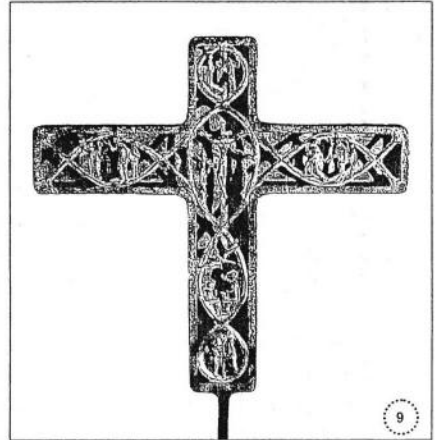
Wir gehen weiter, nach Osten, dem Altar entgegen. Er steht erhöht, Stufen führen zum Chorraum und eine letzte Stufe zum eigentlichen Altartisch: Jeder



soll sehen, was da vorn geschieht; aber natürlich erinnert die Höhe auch an den Hügel Golgatha.

Der Altar selbst – ein Tisch aus massiven Steinquadern, Einzelheiten des Kreuzes können wir nur erkennen, wenn wir ganz dicht herantreten:

Von unten nach oben sehen wir den Sündenfall – Adam und Eva essen vom Baum der Erkenntnis (1. Mose 2+3); die Verkündigung an die Hirten (Lukas 2,8-29); im Zentrum die Kreuzigung; im oberen Feld die Auferstehung; links und rechts Heilungen. Ein moderner Künstler führt uns vor Augen, wie die Weltgeschichte und unser Leben eine Mitte findet in Christus. Immer wieder zeigt sich: Die Reichtümer der Kirche erschließen sich nicht dem oberflächlichen, schnellen Rundumblick.



Wir müssen achtsam sein, verweilen, mehr schauen als sehen, betrachten, meditieren. Vielleicht müssen wir den einen oder anderen Bibeltext nachlesen. Oder vielleicht nur in uns hineinschauen und spüren, was da angerührt wird, in der Tiefe der Seele. Auch Liedverse können eine Hilfe sein: Gesangbücher liegen am Eingang der Kirche aus. Der Kanon zum Beispiel: „Im Anschauen seines Bildes werden wir verwandelt in sein Bild.“ Da ist manches zuerst unverständlich, die Sprache, die Bilder sind alt – wie unsere Kirche. Erfahrungen aus Jahrhunderten, ganz anders als unsere Alltagserfahrung. Aber die Menschen, ihre großen Fragen, ihre Sorgen und Nöte, ihr Glück und ihre Freude haben sich gar nicht so sehr verändert, wie wir manchmal meinen.



Auf dem Altartisch stehen Leuchter mit Kerzen, wahrscheinlich auch ein Blumenstrauß: Ein gedeckter, geschmückter Tisch, bereit für die Feier des Heiligen Abendmahles. Christus lädt uns ein, zur Tischgemeinschaft mit ihm und untereinander. In Brot und Wein begegnet uns Christus – wir sind ganz nahe, eigentlich ungetrennt von Gott. Wie schade, dass unsere Kirchen sich gerade an diesem heiligsten Geheimnis des Glau-

bens immer noch streiten und evangelische und katholische Christen nicht gemeinsam das Abendmahl feiern können.

In Richtung des Altars sprechen wir unsere Gebete, in gewisser Weise ist der Altarraum der „heiligste“ Ort der Kirche. Natürlich glauben evangelische Christen nicht an die Heiligkeit von Steinen oder ehrwürdigen alten Abendmahlskelchen. Aber trotzdem: Als Gott zu Mose gesprochen hat, aus dem brennenden Dornbusch, da hat er gesagt: „Mose, zieh deine Schuhe aus. Denn der Ort, wo du stehst, ist heiliges Land!“ (3. Mose 3) Wenn wir nicht bereit sind, etwas „heilig zu halten“, dann sollten wir uns nicht wundern, wenn uns schließlich nichts Heiliges mehr bleibt. Was werden das für Menschen sein, denen „nichts heilig ist“?

Auf dem Weg zum Altar sind wir zwischen Lesepult und Hochkanzel hindurchgegangen – Gottes Wort, aus der Bibel vorgelesen und für heute ausgelegt in der Predigt, ist der Weg zu Gott.

Links und rechts vom Altar sind zwei Seitenkapellen erhalten, oder besser: wieder eingerichtet worden. Auf dem Höhepunkt der katholischen Zeit standen in St. Pankratius neun verschiedene Altäre. Die Reformation hat alle bis auf den Hochaltar abgeschafft: Nichts sollte ablenken von Christus, dem alleinigen Herrn und Sohn Gottes. In neuerer Zeit lernen evangelische Christen aber wieder, dass es „Mittel und Wege“ braucht, um dem Einen zu begegnen.



Daher stehen ja auch die Apostelfiguren auf ihren Postamenten an den Säulen und Seitenwänden: Sie sind Zeugen, die auf Christus verweisen. Superintendent Rotermund hat sie um 1880 im Turmgewölbe unter allerlei Schutt wiederentdeckt. Leider sind die Körper abgesägt gewesen – und inzwischen sind einige Figuren sogar gestohlen worden. Ersatzfiguren aus unbemaltem Holz nehmen ihren Platz ein. Vielleicht versuchen Sie einmal, einige Apostel an ihren „Zeichen“ zu erkennen: Paulus mit

Buch und Schwert; Petrus mit den Schlüsseln des Himmelreiches; Andreas mit dem Marterzeichen des Schrägkreuzes (Andreaskreuz), am dem er gestorben sein soll; Thomas, der Zweifler (Zweifel sind erlaubt, lesen Sie einmal nach bei Johannes, Kapitel 20) mit dem Winkelmaß des Patrons der Zimmerleute; Johannes mit dem Kelch des Abendmahles, dem „Heiligen Gral“; ohne Attribut ist Jacobus der Jüngere, Führer der Jerusalemer Urgemeinde dargestellt.



Die linke Kapelle ist seit neuester Zeit – höchst ungewöhnlich für evangelische Christen und auch nicht unumstritten – wieder eine Marienkapelle geworden. Die Kirchengemeinde hat von einer Bockenemer Familie eine aus Holz geschnittene Marienfigur gestiftet bekommen, in der der Künstler alle biblischen Zeugnisse von Maria auf geniale Weise verbunden hat: Wir können Maria mit ihrem neugeborenen Jesuskind erkennen oder Maria, die ihren toten Sohn im Arm hält oder wir schauen Maria unter dem Kreuz. Sehr passend hat die Maria ihren Ort unter dem „Kreuzigungsfenster“ gefunden: Evangelische Marienfrömmigkeit wird immer darauf Wert legen, Maria als „auf Christus weisend“ zu verstehen. „Was er euch sagt, das tut!“ So lehrt uns Maria in der tiefsinnigen Geschichte von der „Hochzeit zu Kana“ (Johannes 2,1-12). Hat uns hier unsere „katholische Vergangen-



genheit“ doch eingeholt? Oder ist es nicht eher so, dass wir zunehmend lernen, das Gute unserer gemeinsamen Geschichte neu zu entdecken? In der Marienkapelle stehen noch alte Chorstühle: Ein guter Ort zum Nachdenken über all diese Dinge, zum Sich-Einfühlen in eine andere, alte und wieder neue Welt.

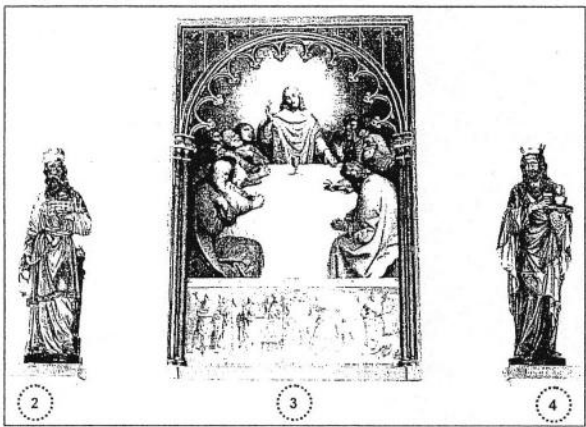
Wenden wir uns jetzt der rechten Kapelle zu: Ein großes, gegossenes Taufbecken lädt zur Erkundung ein. Eine kleine Hilfe: Es stammt aus dem Jahr 1703, und sowohl die Stifter als auch der Gießermeister sind in einer Seitenaufschrift genannt. Reizvoll ist der gewaltige Deckel der Taufe. Er trägt die Inschrift: „Die Taufe hat so große Kraft, dass sie uns rein von Sünden macht. Wir ziehen an den Herren Christ, der unser einiger Heiland ist.“ Eine ganze Theologie der Taufe enthüllt dieser Deckel – und ist so einfallsreich im Gewölbe aufgehängt, dass selbst ein Kind ihn abheben kann (leichter geht es natürlich zu zweit...). Getauft sein ist etwas Großes, sollen wir hier lernen: Wir brauchen uns unserer selbst nie mehr zu schämen. Was wir sind und wie wir sind: Das sind wir unter der Gnade Gottes. Das hat mit der Bestärkung eines Grundvertrauens, eines Urvertrauens zu tun. Da nimmt uraltes Wissen über den Menschen mo-



dernste psychologische Einsichten vorweg. Wie weit sind wir immer noch davon entfernt, uns anzueignen, was uns unser Glaube anbietet...

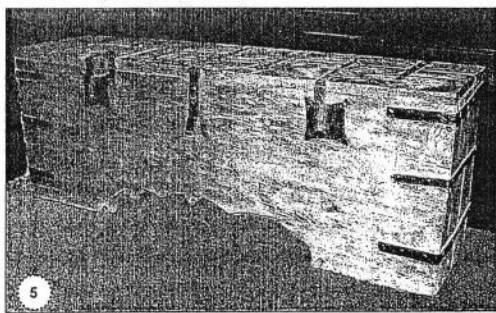
Wir gehen einige Schritte weiter zur Sakristeitür – und entdecken noch eine Sonderbarkeit für evangelische Kirchen: Fast lebensgroße Figuren

von Aaron und Melchisedek, den „Urbildern“ des priesterlichen Dienstes. Melchisedek (1. Mose 14) bringt Abraham Brot und Wein – die Gaben des Heiligen Abendmahls. Und Aaron, der Bruder des Mose, ist der erste Priester der Israeliten geworden – und der erste, der ein „Bild“ von Gott gemacht hat:



Das goldene Kalb (2. Mose 32). Eine sehr doppeldeutige Geschichte: Denn natürlich ist das Bild wie alle Gottesbilder falsch – aber können Menschen wirklich ganz ohne Bilder auskommen?

Die beiden Priester rahmen ein Abendmahlsbild: Christus, der alleinige Hohepriester des neuen Bundes. Nach katholischer Lehre ist die Einsetzung des Heiligen Abendmahles gleichzeitig auch die Einsetzung der Apostel zu „Priestern“ – das sehen evangelische Christen anders: Wir alle sind in der Taufe zu Priestern geweiht. Ein Pastor braucht keine besondere Weihe, sondern nur den kirchlichen Auftrag, um seinen „priesterlichen Dienst“ zu tun. In der Sache macht das allerdings kaum einen Unterschied: Wieder schade, dass unsere Kirchen in dieser Frage so zerstritten sind.

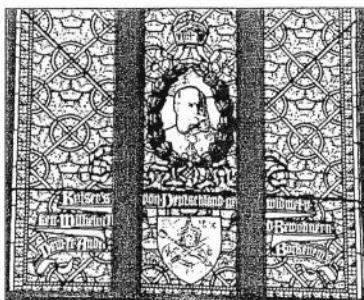
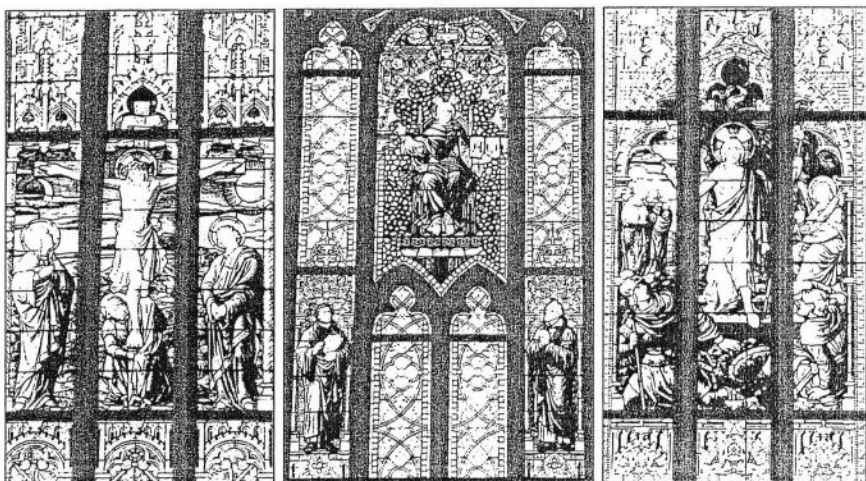


Rechts unterhalb der Figur des Melchisedek steht eine alte Truhe. In früherer Zeit diente sie als „Kasten“. Ablassverkäufer haben auch bei uns ihr Unwesen getrieben mit dem bekannten Vers: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer in den Himmel springt.“ Diese Praxis, den

Menschen für Geld das Seelenheil zu verkaufen, ist der Auslöser für Luthers Reformation gewesen. Die heute evangelische St. Pankratiuskirche

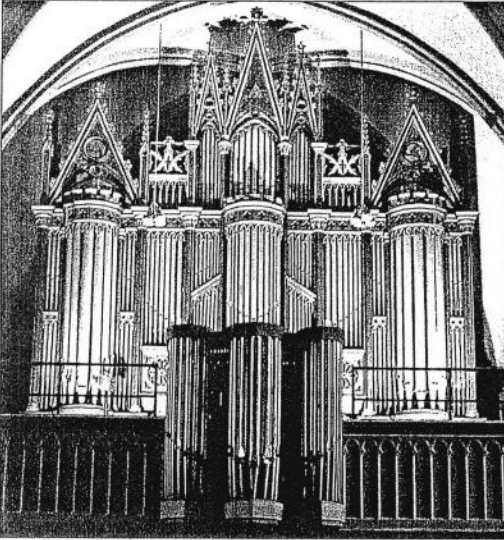
lädt auf Schritt und Tritt dazu ein, über Möglichkeiten und Grenzen der je eigenen Konfession nachzudenken: St. Pankratius ist – Gott sei Dank! – seit vielen Jahren ein Ort ökumenischer Begegnungen.

Bild und Figuren waren übrigens vor der Kirchenrenovierung von 1949 das Zentrum des Hochaltars – im neugotischen Stil um 1850 entstanden. Den veränderten geistlichen Bedürfnissen der Nachkriegszeit konnte dieser Altar nicht mehr genügen, er wurde abgebaut und durch einen schlichten Tisch ersetzt, den ein sieben Meter hohes Stahlkreuz krönte. Unter dem Kreuz waren Menschen unserer Zeit abgebildet. Wir haben gesehen, dass auch diese „Lösung“ keinen Bestand hatte: Jetzt schauen wir auf dem Altar wieder zurück auf die „Heilige Geschichte“ – so hat jede Zeit ihre eigene Weise der „Begegnung mit dem Heiligen“.



Ein Blick auf die bunten Fenster des Chorraums: Der schon genannte Superintendent Rotermund hat sie um 1880 malen lassen. Sie zeigen – ganz im Stil der Gründerzeit! – Verklärung, Kreuzigung und die Auferstehung. Pikant ist ein Medaillon zu Ehren Kaiser Wilhelms I. Der Kaiser hat die Herstellung der Fenster finanziell unterstützt und sich so in Bockenem „verewigt“.

Ein letzter Blick gilt dem Prospekt unserer gut 150 Jahre alten Engelhardt-Orgel: Musik zum Lob Gottes und zur Freude der versammelten Gemeinde ist aus der Kirche kaum wegzudenken.



Und dann führt der Weg wieder aus der Kirche heraus, zurück in den Alltag der Welt. Vielleicht bereichert durch neue Gedanken und Empfindungen, vielleicht gestärkt für die täglichen Auseinandersetzungen, vielleicht getröstet – aber jedenfalls gesegnet!

Ralph T. Strack, Pastor

Die Geistlichen von St. Pankratius

I. Pfarrstelleninhaber in der Zeit der alten Kirche

A. Archidiakone

- Domdechant Magister Johann
1285 Domprobst Johann
1307 Lippold von Stockem
1363 Bertold
1365 Dietrich von Stockem, zugleich Archidiakon von Goslar
1414 Johann von Soltau
1421 Johann von Swichelte
1452 Dietrich vom Berge (de Monte)

Der Archidiakon war ein höherer Geistlicher, meistens ein Mitglied des Domkapitels, der dieses Amt nicht selten für mehrere Banne zugleich bekleidete.

(Archidiakonatskirche = Mutterkirche; Bann = Aufsichtsbezirk, d.h. Mutterkirche und Tochterkirchen mit Kapellen)

B. Pfarrer an St. Pankratius

- 1234 Priester Theodolfus
1269 Plebane Theodericus
1285 Plebane Theodolphus
1311 Plebane Henricus
1343 Plebane Bertold
1360 Plebane Gerhard von Maldum
1383 Plebane Conrad
1412 Plebane Conrad Greve
1425 Plebane Ludovicus
1455 Plebane Bernhard Volkerding
1517 Plebane Herrmann Nohselungk

(Plebanus, lateinisch. Leutpriester, im Mittelalter der Geistliche, der an einer Pfarrkirche für den wegen fehlender Weihe, wegen Pfründenhäufung oder aus anderen Gründen nicht amtierenden Amtsinhaber die Seelsorge ausübte.)

II. Pfarrerrinnen und Pfarrer seit der Reformation

A. Pfarrstelle I

In der Zeit von 1542 bis 1569 wurde die erste Pfarrstelle durch einen Superintendenten versehen. Seit 1569 war der Pfarrstelleninhaber ein Generalsuperintendent. Die Generalsuperintendentur wurde 1806 aufgehoben.

Von 1833 bis 2004 war die Pfarrstelle wieder mit einer Superintendentur verbunden.

- 1542 bis 1547 Johannes **Engelhusen**
(Er wurde von Johannes Bugenhagen zum Superintendenten berufen.)
- 1547 bis 1568 Johann **Christophori**
(Er war ein in Hameln geborener katholischer Geistlicher.)
- 1569 bis 1576 M. Christoph **Jacobi**
- 1576 bis 1592 M. Johann **Schaber**
(Er war vorher Pastor in Altenhagen und wurde am 25.05.1592 in St. Pankratus beigesetzt.)
- 1592 bis 1622 M. Johannes **Strube**
(Als Pastorensohn um 1557 geboren, war Strube vorher Hofdiakonus in Heinrichstadt bei Wolfenbüttel. In Bockenem ist er am 28.09.1622 gestorben; sein Grab fand er in der Kirche wie sein Vorgänger.)
- 1622 bis 1630 D. Eberhard **Mesomylius**
(Mesomylius wurde 1570 zu Wetter in Oberhessen geboren. Vor seiner Tätigkeit in Bockenem war er Pastor in Gelnhausen, dann bis 1618 in Lemgo. Danach übernahm er ein Lehramt an der Universität Rinteln, dem Kriegsunruhen schon 1623 ein Ende setzten. Mesomylius fand ein Unterkommen in Bockenem, wo er die beiden Kirchenämter übernahm. Auch hier litt er unter den Unbilden des 30jährigen Krieges. Wahrscheinlich nahm 1625 der kaiserliche Feldmarschall Albrecht von Wallenstein im Pfarrhause Quartier; im Jahre darauf belegte es Tilly bis zum 21. März 1626. Eine abermalige Vertreibung drohte 1630, als das Restitutionsedikt die gewaltsame Wiederherstellung des Katholizismus

in Niedersachsen versuchte. Während viele Geistliche in die Verbannung gehen mussten, bewahrte der Tod Mesomylius vor diesem Geschick. Im Februar 1630 starb er.)

1630 bis 1636 Die Pfarrstelle war unbesetzt. Erst nach dem Sieg der Schweden bei Sarstedt wurde die Stelle wieder besetzt.

1636 bis 1642 **M. Christian Fincke**
(Fincke wurde 1600 in Prenzlau als Sohn eines Pastors geboren. Zunächst war er Feldprediger in dänischen, kaiserlichen und schwedischen Diensten. In Bockenem gab es mit ihm viel Ärger. Mit jedem lag er im Streit; schmähte selbst auf der Kanzel den Rat. Die Absetzung, die 1640 beschlossen wurde, kam nicht zur Ausführung, da bald danach die kaiserlichen Truppen Bockenem besetzten. Fincke schloss sich eng an die kaiserlichen Offiziere an, mit denen er es im Pfarrhaus arg trieb. Nach Abzug der Kaiserlichen 1642 hatte eine weitere Beschwerde des Rates an das Konsistorium in Hannover Erfolg. Er wurde abgesetzt, erhielt aber wegen großem Pfarrermangels die Superintendentur in Großfreden und das Pfarramt in Everode.)

1642 bis 1649 **D. Achatius Mylius**
(Als Pastorensohn am 30.01.1608 in Halle/Saale geboren, war Mylius Pfarrer in Sommersdorf und von 1640-1642 in Hevensen.
Von Bockenem ging er als Generalsuperintendent und Konsistorialrat nach Alfeld, wo er am 24.12.1664 starb.)

1649 bis 1678 **M. Otto Rabanus Georg Scriba**

1679 bis 1721 **Petrus Philipp Guden**
(Guden wurde 1642 im Lehrerhaus in Ortshausen geboren und war zunächst Pastor in Bornhausen, dann Oberpfarrer in Bockenem. 1689 wurde ihm die Würde eines Konsistorialrates verliehen. In seinen letzten Amtsjahren war er schwach und gebrechlich. In seinem Schwiegersohn Pastor Steinhausen hatte er eine zuverlässige Hilfe. Am 11.4.1721 fand Guden in St. Pankratius seine Ruhestätte.
Sein Sohn Johann Peter Guden war von 1724 bis 1730 Bürgermeister von Bockenem.)

- 1721 bis 1733 Johann Heinrich **Wedderkamp**
(Wedderkamp wurde 1678 in Uelzen geboren. Er war von 1706 bis 1717 Pastor in Hitzacker und anschließend in Klötze. Er starb am 30.05.1733.)
- 1733 bis 1772 Friedrich Daniel **Lamprecht**
(Als Sohn eines Kramers am 10.10.1687 in Uelzen geboren, versah Lamprecht von 1714 bis 1733 das Diakonat und dann das Archidiakonat an St. Marien in seiner Vaterstadt. In Bockenem wurde er Konsistorialrat ernannt. Er starb am 23.05.1772.)
- 1772 bis 1806 Konrad Daniel **Schumacher**
(Schumacher wurde am 24.10.1736 als Sohn eines Pastors in Hameln geboren. Von 1766 bis 1771 war er Pfarrer in Lühnde, danach ein Jahr in Berka. Als Konsistorialrat arbeitete er 1792 am Hildesheimer Gesangbuch mit. Er starb am 28.01.1806 und war der letzte Bockenemer Generalsuperintendent.)
- 1807 bis 1831 Georg Friedrich **Hannig**
(Als Sohn eines Schichtmeisters am 20.02.1756 in Zellerfeld geboren, war Hannig von 1789 bis 1807 Pfarrer in Wülfingen. Er starb am 24.06.1831.)
- 1833 bis 1839 Heinrich Wilhelm **Bronner**
(Bronner wurde am 01.12.1791 in Vilsen als Sohn eines Arztes geboren und war von 1824 bis 1833 Pastor in Celle-Neuenhäusen.
Von Bockenem ging er als Superintendent nach Winsen an der Aller, wo er am 26.04.1874 starb.)
- 1839 bis 1854 Konrad Ernst **Köchy**
(Am 21.03.1802 in Hildesheim als Kaufmannssohn geboren, war Köchy von 1829 bis 1839 Pfarrer in Burgdorf.
Von Bockenem ging er als Superintendent nach Groß-Flöthe, wo er am 08.12.1854 starb.)
- 1854 bis 1860 David Heinrich Wilhelm **Jesse**
(Jesse wurde am 11.12.1801 in Seelze als Sohn eines Superintendenten geboren. Zunächst war er Adjunkt seines Vaters in Hohnstedt und von 1849 bis 1853 Pastor in Altencelle.
1860 ging er als Superintendent von Bockenem nach

Sehlide an der Innerste, wo er bis 1868 das Amt verwaltete.)

1860 bis 1867 **Karl Johann Mollenhauer**
(Als Sohn eines Mühlenpächters am 23.12.1818 in Lauenau geboren, absolvierte er eine kurze Hilfspredigerzeit in Hannover. Anschließend wirkte er von 1853 bis 1860 als Pastor in Heinde. Mollenhauer starb am 21.09.1868 in Bockenem.)

1869 bis 1872 **D. Heinrich Gottfried Eduard Hahn**
(Hahn wurde am 06.05.1824 in Hildesheim als Sohn eines Kanzlisten geboren und war zunächst Rektor in Uslar. Vor seiner Tätigkeit als Superintendent war er von 1862 bis 1869 Pastor in Pattensen. Von Bockenem ging er als Superintendent nach Sehlide, wo er schon nach kurzer Zeit zum Generalsuperintendenten in Hildesheim ernannt wurde. Dort starb er am 19.02.1901.)

1872 bis 1877 **Theodor Christian Karl Ludwig Block**
(Block war Hilfsgeistlicher in Hamburg-Sinstorf und Pastor in Hittfeld. Er starb am 05.10.1877 in Bockenem.)

1879 bis 1913 **Heinrich Christoph Dietrich Rotermund**
(Als Lehrersohn am 25.01.1839 in Stemmen bei Wittlohe geboren, war Rothermund Hilfsprediger in Süderhastedt in Holstein und von 1870 bis 1879 Pastor in Winsen an der Aller. Er starb am 22.02.1920 in Hildesheim und wurde in Bockenem begraben.)

1913 bis 1920 **Theodor Meyer**
(Als Sohn eines Buchdruckers am 30.04.1867 in Osnabrück geboren, war er Vikar in Hannover-Linden. Von 1892 bis 1898 war Meyer als Pastor in Schmalförden, bis 1913 in Hasbergen tätig. Von Bockenem ging er als Superintendent nach Springe, wo er bis 1934 wirkte.)



1921 bis 1938 Wilhelm Bertold Ludwig Johannes **van Nes**
(Van Nes wurde am 01.05.1868 als Sohn eines Arztes in Westerkappeln geboren. Von 1896 bis 1913 verwaltete van Nes ein Pfarramt in Hameln und anschließend bis 1921 in Atzenhausen. Er starb in Hameln.)



1938 bis 1942 Die Superintendentur war unbesetzt. In dieser Zeit verwaltete der Hilfsgeistliche Pastor Walter **Hapke** das Amt.
(Er wurde als Sohn eines Oberpostinspektors am 27.07.1905 in Hannover geboren.
Von Bockenem ging er 1942 als Pfarrer nach Rehburg.)



1946 bis 1961 Gerhard **Grotjahn**
(Grotjahn wurde am 29.07.1901 in Borgloh, Kreis Iburg als Sohn eines Schneiders geboren. Von 1930 bis 1931 war er Hilfsgeistlicher in Clausthal, danach bis 1946 Pastor in Hary, Störy, Bönningen. Am 04. August 1946 wurde er in Bockenem als Superintendent eingeführt.
Er war mehrmals Mitglied der Landessynode, gehörte ihrem Schulausschuss an und war zugleich Vorsitzender des Ausschusses für Gemeindefragen.
Im Jahre 1961 übernahm Grotjahn das Pfarramt in Berge (Kirchenkreis Bramsche). Er wechselte noch einmal das Pfarramt und übernahm bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1970 die Stelle in Lindhorst. Er starb am 11. Januar 1980 in Langendamm.



1961 bis 1970

Karl-Albert Harbort

(Am 03.02.1909 als Sohn eines Architekten in Berlin geboren, übernahm er 1934 seine erste Pfarrstelle in Roggow, Kreis Regenwalde (Pommern) Von 1940 bis 1945 war er im Russlandeinsatz, zuletzt als Kompanieführer. Nach kurzer Gefangenschaft erfolgte seine Entlassung nach Niedersachsen. Vom Landeskirchenamt wurde Harbort die Versehung der 1. Pfarrstelle in Wildemann übertragen. Ab 1947 versah er die Pfarrstelle in Lühnde und wurde 1959 in die Landessynode gewählt. Am 1. Advent 1961 wurde er durch Landessuperintendent Dr. Heintze in sein Amt in Bockenem eingeführt. Am 01.08.1970 ging er in den Ruhestand. Er starb am 24.06.1982 in Hildesheim.)



1971 bis 1988

Dr. Hans-Christian Drömann

(Drömann wurde am 31.05.1932 in Hildesheim als Pastorensohn geboren. Nach dem Studium in Heidelberg, Tübingen, Erlangen und Göttingen, dem Vikariat in der Göttinger Studentengemeinde, wurde er am 05.04.1959 ordiniert. Er war Pastor in Brüggen und promovierte 1962 über „Reformatischen Gottesdienst im 16. Jahrhundert“. Weiterhin war er Studentenfarrer in Alfeld an der Pädagogischen Hochschule, die 1970 nach Hildesheim verlegt wurde.

Von Bockenem ging Drömann 1988 als Landessuperintendent nach Lüneburg, wo bis zu seinem Ruhestand 1997 wirkt. Er war von 1996 bis 2002 Abt des Klosters Amelungsborn und er maßgeblich an der Herausgabe des Evangelischen Gesangbuches für den deutschsprachigen Raum beteiligt. Er lebt in Hildesheim)



1988 bis 2001

Horst Walz

(Er wurde am 31.12.1940 in Walsrode geboren. Nach dem Studium in Tübingen, Hamburg und Göttingen, dem Predigerseminar Hildesheim, wurde Walz am 02.08.1970 ordiniert. Nach seiner Tätigkeit als Hilfsprediger war er ab 1976 Pastor in Hameln.

Er war Mitglied der Landessynode und der Generalsynode der VELKD.

Am 01.04.2001 ging er in den Ruhestand. Er lebt in Hameln)



2001 bis 2004

Peter Klaus Lüdtkke

(Lüdtkke wurde am 19.07.1949 in Hamburg geboren. Von 1965 bis 1968 absolvierte er eine Lehre als Blechschlosser und arbeitete anschließend im Schiffbau. Nach der theologischen Ausbildung an der Theologischen Akademie in Hermannsburg (1970 bis 1977) wurde er am 06.01.1977 ordiniert. Lüdtkke war von 1977 bis 1980 Pastor in Emlichheim (Kirchenkreis Emsland/Bentheim) und von 1980 bis 1986 in Sehnde (Kirchenkreis Burgdorf). Von 1986 bis 1993 war er Studieninspektor am Predigerseminar Hildesheim. 1993 wechselte er zur Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen. Von 1998 bis 2000 vertrat Lüdtkke die Pastoren in Nette, Upstedt, Ilde, Bültum und von 2000 bis 2001 auch in Bockenem. Er starb am 29.07.2004 und war der letzte Bockenemer Superintendent.)



B. Pfarrstelle II

Mit der Einrichtung der Generalsuperintendentur wurde 1568 eine zweite Pfarrstelle eingerichtet. Die Inhaberin oder Inhaber der zweiten Pfarrstelle ist seit 1833 zugleich Pfarrerin oder Pfarrer der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Johannes Königsdahlum (verbundenes Pfarramt).

Mit der Aufhebung der Superintendentur Ende 2004 wurde die zweite Pfarrstelle zur alleinigen Pfarrstelle an St. Pankratius.

1568 bis ?	Johann Brüggen (versah auch Upstedt)
? bis 1621	Johann Schimler M. Konrad Winter Daniel Schrader
1676 bis 1696	Johann Joachim Doven
1696 bis 1745	Justus Joachim Steinhausen
1745 bis 1762	Rudolf Heinrich Steinhausen (Sohn des Vorgängers)
1762 bis 1805	Georg Ludwig Hallensleben
1805 bis 1819	Johann Heinrich August Wendebourg
1820 bis 1868	Johann Friedrich Beatus Held
1868 bis 1880	Dr. Karl Theodor Brackebusch
1895 bis 1921	Georg Ernst August Haeseler
1923 bis 1929	Wilhelm Hermann Franz Kuno Kruse
1946 bis 1948	Martin Wohlgemuth
1948 bis 1970	Helmut Marten
1970 bis 1985	Klaus Lehberg
1985 bis 1986	Hans Schweda
1986 bis 1993	Katharina Werner
1993 bis 2002	Christa Hafermann
2002 bis 2004	Ralph Thomas Strack



Pastor Haeseler



Pastor Kruse



Pastor Wohlgemuth



Pastor Marten



Pastor Lehmborg



Pastor Schweda



Pastorin Werner



Pastorin Hafermann



Pastor Strack

C. Pfarrstelle (nach 2004)

Mit der Aufhebung der Superintendentur gibt es seit dem 01.01.2005 nur noch eine Pfarrstelle an St. Pankratius. Diese ist wie die bisherige zweite Pfarrstelle mit der Pfarre Königsdahlum verbunden.

seit 2005

Ralph Thomas **Strack**

(Strack wurde am 06.10.1959 geboren. Nach dem Studium in Göttingen und dem Vikariat in Lüneburg wurde er am 12.02.1989 ordiniert. Er war Pastor in Reinstorf und Bad Pyrmont, sowie seit 2002 Inhaber der zweiten Bockenemer Pfarrstelle.)



Gott loben, das ist unser Amt

Musik an St. Pankratius

Unsere St. Pankratiuskirche, Hauptkirche im Amberggau, nimmt von ihrer Geschichte und Lage eine zentrale Stelle ein.

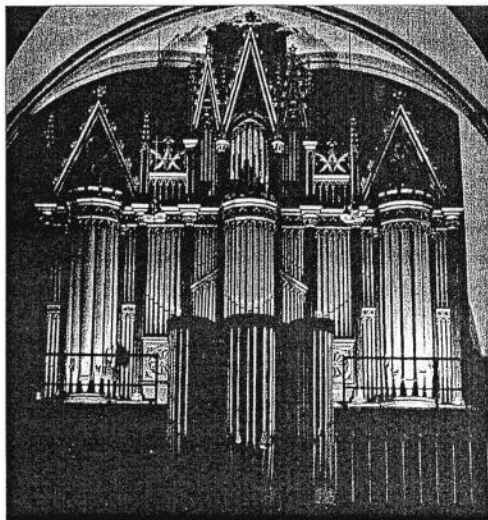


Seit Jahrhunderten wird in unserer Kirche durch vielfältige Art und Weise Gottes Lob zum Klingen gebracht.

Die Kirchenmusik ist ein wesentliches Element im Leben unserer Kirchengemeinde und eine wichtige kulturelle Bereicherung für die Stadt Bockenem und wirkt auch weit über unsere Stadtgrenzen hinaus.

Dieses geschieht durch die Kantoreiarbeit in verschiedenen Gruppen, wie Kirchenchor und den Flötenkreisen für Kinder und Erwachsene und durch die große Orgel auf der Westempore.

Seit 1515 wurde eine Orgel in St. Pankratius urkundlich erwähnt. Jetzt befindet sich auf der Westempore seit 1854 eine Orgel von Andreas Engelhardt aus Herzberg im Harz. Von 2006 bis 2007 wurde dieses Instrument von der Orgelbaufirma Wilhelm Sauer aus Frankfurt / Oder technisch und klanglich teilrestauriert. Seit 2008 finden monatlich Orgelkonzerte von namhaften Künstlern aus Deutschland, England, Rumänien und Polen statt. Eine CD mit Mendelssohn-Orgelwerken wurde 2008 von Prof. Martin Schmeding aufgenommen und in einen weltweiten Vertrieb gebracht.



*Christoph Pannek
Kantor und Organist an St. Pankratius in Bockenem
kantor@online-pannek.de*

Disposition der großen Orgel (nach Werken):

- 33 Register
- mechanische Schleiflade
- Tonumfang der Manuale C-f 3 / Tonumfang Pedal C-d1

Oberwerk 3. Manual	Hauptwerk 2. Manual	Rückpositiv 1. Manual
Principal 8' FlöteTraverse 8' Salicional 8' Principal 4' Hohlflöte 4' Quinte 2 2/3' Octave 2' Terz 1 3/5' Siffelöte 1' Mixtur 4 fach Oboe 8' Tremulant	Principal 16' Bourdon 16' Principal 8' Doppelflöte 8' Gemshorn 8' Octave 4' Rohrflöte 4' Gemshorn 4' Quinte 2 2/3' Octave 2' Mixtur 4-5 fach Cimbel 3 fach Trompete 8'	Gedackt 8' Principal 4' Waldflöte 2' Sesquialter 2 fach Scharff 4-5 fach Rankett 16' Krummhorn 8' Tremulant

Pedalwerk	3 Koppeln als Fußtritte
Principalbaß 16' Subbaß 16' Violon 16' Quinte 10 2/3' Principalbaß 8' Bourdon 8' Octave 4' Posaune 16' Trompete 8'	OW / HW RP / HW HW / P

Die Kirche steht gegründet...

Eine lutherische Kirche ohne Gesang ist nicht denkbar. Egal ob im Gottesdienst oder bei Konzerten; der Gemeindesang gehört dazu. Sang die Gemeinde in den ersten Jahrhunderten vor allem Psalmen und Hymnen, so kamen mit der Reformation die Choräle hinzu. Martin Luther und Paul Gerhardt sind eine von vielen Textern und Komponisten von Gemeinde Liedern.

Auch die St. Pankratiuskirche ist ohne gesungene Kirchenmusik nicht denkbar. Im Folgenden ist deshalb ein Lied abgedruckt, welches vielleicht während einer Erkundung der Kirche leise oder auch laut gesungen, gesummt oder der Text gesprochen werden kann.

„Die Kirche steht gegründet“

Evangelisches Gesangbuch Nr. 264,
Strophen 1 bis 3

1. Die Kir-che steht ge - grün-det al - lein auf Je-sus Christ,
sie, die des gro-ßen Got-tes er - neu-te Schöp-fung ist.
Vom Him-mel kam er nie-der und wähl-te sie zur Braut,
hat sich mit sei-nem Blu-te ihr e-wig an-ge - traut.

Strophe 2:

Erkorn aus allen Völkern,
doch als ein Volk gezählt,
ein Herr ist's und ein Glaube,
ein Geist, der sie beseelt,
und einen heiligen Namen
ehrt sie, ein heiliges Mahl,
und eine Hoffnung teilt sie
kraft seiner Gnadenwahl.

Strophe 3:

Schon hier ist sie verbunden
mit dem, der ist und war,
hat selige Gemeinschaft
mit der Erlösten Schar,
mit denen, die vollendet.
Zu dir, Herr, rufen wir:
Verleih, dass wir mit ihnen
dich preisen für und für.

*Text: Anna Thekla von Weling (1898)
nach dem englischen „The Church's one foundation“
von Samuel John Stone (1866)*

Melodie: Samuel Sebastian Wesley (1864)